

Mögliche Lkw-Maut in Österreich: **Dortige Branche legt Protest ein**

(jd). In Österreich wird derzeit auf Bundesländer-Ebene die Einführung einer flächendeckenden Lkw-Maut diskutiert. Die heimische Forst- und Holzwirtschaft, koordiniert in der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP), legte dagegen eine Protestnote ein und begründet dies wirtschaftlich: Die Forst- und Holzwirtschaft ist der zweitgrößte Wirtschaftsfaktor in Österreich. Mehr als 300.000 Menschen und 172.000 Familien beziehen ihr Einkommen aus der Ernte und Weiterverarbeitung von Holz. Eine Lkw-Maut würde diesen Sektor besonders hart treffen und Arbeitsplätze gefährden. Zudem würde sich die Bereitstellung des Wert- und Werkstoffes Holz gegenüber Importware verteuern und Offensiven zur Stärkung dieser heimischen und nachhaltigen Ressource würden unterlaufen. Weil die Forst- und Holzwirtschaft maßgeblich auch im internationa-

len Umfeld agiert, verlöre durch die Lkw-Maut auch der Standort Österreich weiter an Attraktivität. Und auch der ländliche Raum würde verlieren, da die Branche überwiegend in diesen strukturschwachen Regionen verwurzelt ist. Ein Ausweichen auf andere Verkehrsträger wie die Bahn sei wegen der deutlichen Ausdünnung dieser Infrastruktur dagegen nicht möglich.

Ganze Branche steht dahinter

FHP-Vorsitzender Rudolf Rosenstatter: „Die Vertreter der gesamten Wertschöpfungskette Forst Holz Papier stehen hinter dieser Protestnote und fordern die Länder in ihrem eigenen Interesse dazu auf, von der Idee einer flächendeckenden Lkw-Maut ein für allemal Abstand zu nehmen. Bereits die Diskussion darüber schadet dem Wirtschaftsstandort.“



Knallharter Protest: Die Unterzeichner der Protestnote sind (von links) Erich Wiesner (Fachverband Holzindustrie), Alfred Heinzel (Papierindustrie), Herbert Jöbstl (Sägeindustrie), Rudolf Rosenstatter (FHP-Vorsitzender und Obmann Waldverband Österreich), Felix Montecuccoli (Land&Forst Betriebe Österreich) und Franz Titschenbacher (Forstausschuß Landwirtschaftskammer Österreich).

Foto: Schreiner

Borkenkäferholz wird gehackt: **Kämpfen um jeden Prügel**

(as). Für die Waldbesitzer werden die nächsten Wochen sehr spannend. Aufgrund des milden und niederschlagsarmen Winters ist auch heuer eine erhöhte Borkenkäfergefahr gegeben.

Schon im Jahr 2015 waren die Schadholzmen- gen um 1,3 Millionen Festmeter größer als noch 2014. Ludwig Mayrhofer, Obmann des Biomasseverbands OÖ und selbst Betreiber von fünf

Biomasseheizwerken, sagte Mitte April: „Oberösterreichs Biomasseheizwerke nehmen große Mengen an borkenkäferbefallenem Holz ab und machen es durch das Hacken unschädlich. Ich appelliere an unsere Bauern, Qualitätshackgut mit möglichst wenig Reisig- und Feinanteilen zu liefern. Schwache, brutuntaugliche Äste können aus ökologischer Sicht im Bestand belassen werden.“ Das sind wichtige Meldungen für die Forstunternehmer, die aufgrund der geringen Holznutzung durch die Waldbesitzer um jeden

Holzprügel „kämpfen“. Die österreichische Sägeindustrie ist sehr gut mit frischem Nadel- und Laubbauholz versorgt. Etwas aufnahmefähiger ist dabei noch der Süden Österreichs.

Um die Holzmobilisierung voranzutreiben, hat die Fachgruppe der gewerblichen Forstdienstleister mit der Wirtschaftskammer Steiermark im April beschlossen, die Kampagne und Projekte für „Klimafitte Wälder“ finanziell zu unterstützen. Damit soll auch eine höhere Auslastung der Forstunternehmer erreicht werden. Die Holz- und Plattenindustrie unterstützt diese Kampagne ebenfalls.

Im Vorfeld der Etablierung des Lehrberufes „Forstmaschinentechniker“ finden derzeit intensive Gespräche mit Vertretern der Lehrlingsausbildung im Wirtschafts-, Landwirtschafts- und Unterrichtsministerium sowie der Land- und Forstwirtschaftlichen Lehrlingsausbildung statt. Es geht um die Festlegung der Ausbildungsinhalte und -orte. Verbandssprecher Peter Konrad ist sehr zuversichtlich, daß kommenden Herbst der Start der Lernphase wie geplant erfolgt.

www.forstunternehmerverband.at



Die Waldbesitzer in Österreich sind aufgefordert, ihre Bestände besonders auf Käferbefall zu kontrollieren und bruttaugliches Material umgehend zu Hackschnitzel verarbeiten zu lassen.

Foto: Sprenger